

EIN VORLÄUFER JESU

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649569533

Ein Vorläufer Jesu by Hermann Gunkel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

HERMANN GUNKEL

**EIN VORLÄUFER
JESU**

3Theol
G

Ein Vorläufer Jesu

Von Hermann Gunkel



259061
15. 9. 31

1 9 2 1

VERLEGT BEI ORELL FÜSSLI / ZÜRICH

Es ist vor kurzem einem jungen norwegischen Gelehrten, D. Sigmund Mowinkel, geglückt, eine bis dahin unbekannte gewaltige Prophetengestalt im Alten Testament zu entdecken (S. M., *Der Knecht Jahwäs*, Gießen, A. Töpelmann, 1921). Der Laie wird fragen, wie eine solche Entdeckung in einem seit zwei Jahrtausenden nach so vielen Seiten hin durchforschten Buche überhaupt möglich sei. Aber das Alte Testament, aus anderem Klima, aus fremder Rasse, aus längst entschwundener Kultur stammend, von allem Gegenwärtigen vielfach aufs stärkste unterschieden, ist und bleibt trotz aller wissenschaftlichen Bemühungen ein schwer verständliches Buch, dem man seine Geheimnisse nur schrittweise entreißen mag, und besonders die prophetischen Schriften, die von ihren Verfassern bewußt und unbewußt dunkel gehalten sind, bergen der ungelösten Rätsel noch viele. Ja, gerade die unendliche Mühsal, die man an dies Buch gewandt hat, hat oft dem wahren Verständnis mehr geschadet als genützt; denn welcher fast undurchdringlicher Schutt falscher Erklärungen hat sich im Laufe der Zeiten darüber angehäuft; wie hat jedes Geschlecht, und auch trotz aller seiner Errungenschaften gelegentlich noch das neueste, das Seinige dazu beigetragen, den Kern unkenntlich zu machen! Um so dankbarer müssen wir sein, wenn uns wieder einmal ein Stück Wahrheit ins Licht gerückt wird.

Durch die Reden des „Deuterojesaia“, d. h. der Schrift, die dem Buche des alten Propheten Jesaia beigebunden ist (Jesaia 40—55) und nach gegenwärtig

allgemeiner Annahme aus dem babylonischen Exil stammt (um 540 v. Chr.), zieht sich eine rätselhafte Figur, die Gestalt des „Knechtes Jahves“ (Jesaia 42,1—7; 49,1—7; 50,4—11; 52,13—53,12). Schon ihr Name ist vieldeutig, denn ein so großer Herrscher wie Jahve hat viele „Knechte“ und „Knechte“ mancherlei Art. Nur in allerlei nicht leicht zu verstehenden Andeutungen wird in den vier Liedern, die von ihm handeln, gesprochen, wie denn auch sonst in dem eigentümlichen Dämmerchein, der über dem Buche dieses lyrisch gestimmten Propheten liegt, alle scharfen Umrisse verschwimmen. So ist es denn kein Wunder, daß man von alter Zeit bis in die Gegenwart darüber hin und her geraten hat, was sich in diesem Halbdunkel verberge. Früher hat man an den „Messias“ gedacht, dem die Figur, die zum Schluß ein großer Weltherrscher werden soll, auch in gewisser Weise verwandt erscheint, nur daß freilich das Leiden und Sterben, das ihr zugeschrieben wird, von dem Messias, einer glänzenden Heldengestalt der Endzeit, weit abliegt. Neuere Gelehrte pflegen darauf hinzuweisen, daß auch das Volk Israel nicht selten und gerade bei Deuterjesaia Jahves Knecht genannt wird, wie es denn wirklich nicht ganz leicht ist, diese beiden Knechte in allen Einzelheiten auseinander zu halten; aber an einigen Stellen wird der „Jahve-Knecht“ doch von dem Volke deutlich unterschieden: er hat an diesem selber einen Beruf und ist auch in seinem ganzen Wesen ein anderer: Israel hat Jahve verlassen und hadert mit ihm, er aber hält auch in dem Leiden treu an seinem Gotte fest. Auch trägt

die Darstellung so viele bestimmte Züge, daß sie kaum anders als auf eine Einzelpersönlichkeit verstanden werden kann, während andere Beobachtungen darauf führen, daß sie eine Größe der damaligen Gegenwart sein muß. Gewisse andere Erklärungen, wie diese, daß es sich um das „ideale Israel“ handle, ein Wort, das die hebräische Sprache gar nicht kennt, hätten überhaupt nicht aufgestellt werden dürfen. Aber wer mag denn nun diese wunderbare Gestalt ursprünglich gewesen sein?

In diesen Nöten hat Mowinkel, wie mir scheint, das Richtige getroffen und eine so einfache Lösung gefunden, daß man sich wundern darf, daß man nicht längst darauf verfallen ist. Doch muß ich hinzufügen, daß sie mir schon einmal in einer Studentenarbeit — sie stammte von dem gegenwärtigen rheinhessischen Pfarrer Koepler in Stackeden — begegnet, damals aber in ihrer Bedeutung von mir nicht erkannt worden ist. Diese Lösung aber ist diese, daß der Jahve-Knecht kein anderer als der Prophet selber ist. Die folgende Schrift, in der ich im Ergebnis und in vielen Einzelheiten Mowinkels geistreichen Ausführungen nachgehe, soll das in großen Zügen darstellen.

2.

Wir müssen zunächst weiter ausholen und den Rahmen schildern, in dem die Selbstaussagen des Propheten stehen, seine Verkündigung an sein Volk.

Der Staat Judas ist damals durch furchtbare Schläge des chaldäischen Weltreiches vernichtet. Jeru-

salem liegt in Trümmern. Die besitzenden und führenden Stände sind in das ferne Babylonien fortgeführt und dort zwangsweise angesiedelt worden, nun schon seit 50 Jahren. Jetzt aber steigt eine Hoffnung empor. Cyrus, der Perserkönig, schickt sich an, die Welt zu erobern; schon ist das mächtige Lyderreich vor ihm gefallen (546 v. Chr.). Nun muß sich das persische Reich mit ungeheurer Übermacht auf den altersschwachen chaldäischen Staat stürzen. Eine Umwälzung aller Verhältnisse zieht heran, der Sturz des verhaßten Zwingherrn der Juden!

In diesen aufregenden Jahren hat der Prophet, dessen Namen uns nicht überliefert ist, seine jubelnde Stimme erhoben. Jetzt ist die Stunde des Heils gekommen, so verkündigt er. Der Gewaltherrscher stürzt, der Kerker tut sich auf, und Israel wird frei! In Worten voller jauchzender Begeisterung schildert er das Glück, das nun bevorsteht. Jahves Zorn, der so lange auf seinem abtrünnigen Volke lastete, ist jetzt vorüber! Jerusalems Mühsal ist vollendet und seine Schuld vergeben! Durch die Wüste, die Babylonien von Kanaan trennt, zieht Israel in seine Heimat zurück; der Gott selber führt den Zug. Da erneuern sich die Wunder, von denen die alten Geschichten erzählen: die Steppe bedeckt sich mit köstlichen Bäumen, und Quellen bewässern das dürre Land wie ein Paradies. Herrlich ersteht die heilige Stadt aufs neue, glänzend von köstlichen Edelsteinen, eine strahlende Märchenstadt. Nicht Worte mögen sagen, wie wundervoll alles werden soll:

„Träufelt, ihr Himmel, von oben,
und die Wolken rieseln Segen!
Die Erde tue sich auf, und es reife Heil,
und Segen sprosse zugleich!“

Und immer noch weiter schweift der Blick des schwärmerischen Sehers. Jahve, der Gott, der sich in allen diesen Wundertaten als der machtvolle Herr des Alls offenbart, muß auch anerkannt werden von den Völkern der ganzen Welt. Die Heiden werden die großen Taten schauen, die er an Israel tut; sie werden erkennen, daß er allein Gott ist, und die Torheit ihres bisherigen Götzendienstes einsehen. Ihm sollen sich zuwenden die Enden der Erde, vor ihm wird sich beugen jedes Knie und zu ihm jede Zunge schwören. Und noch immer mehr! Mit dieser Verherrlichung seines Gottes wird auch Israel verherrlicht. Alle Heiden huldigen dem Volke, das allein Gott kennt. Und so beginnt ein Weltreich Judas.

„Könige sollen deine Wärter sein
und Fürstinnen deine Ammen!
Aufs Antlitz sollen sie vor dir niederfallen,
den Staub deiner Füße lecken,
Daß du erkennst, daß ich Jahve bin,
daß nicht zuschanden werden, die auf ihn harren!“

Die Geistesart des Propheten klingt aus allen diesen Erwartungen deutlich hervor: aus dem unermeßlichen Elend jener Tage, in dem auch die Besten verzagen und verzweifeln mochten, schwingt sich seine verzückte Begeisterung für seinen herrlichen Gott empor, der aller Wunder mächtig ist, und seine innige Liebe zu seinem

zertretenen und des Trostes, ach, so bedürftigen Volke. So malt er die Zukunft Jahves und Israels mit wunder-vollen Bildern einer überschwenglichen Hoffnung. Und auf alle Fragen nüchterner Überlegung, wie das alles möglich sei, antwortet er in unerschütterlichem Gott-vertrauen: Jahve wird es tun! Kein Zweifel, daß dieser Mann zu den größten Geistern Israels gehört: er hat den Monotheismus, auf den sein Volk von Anfang an angelegt war und dem die Prophetie vor ihm schon seit langem zusteuerte, hinreißend verkündet; er hat das berechtigte Hochgefühl der prophetischen Religion, die sich in ihrer Verschmähung aller Bilder und Symbole über den heidnischen Bilderdienst hoch erhaben fühlte, gewaltig ausgesprochen und die weltumfassende Idee des Universalismus, wonach einst die Herzen der Heiden dieser Religion zufallen werden, mit aller Deutlichkeit erfaßt: andere Propheten Israels mögen in blutigen Bildern vom Verderben der Heiden schwelgen, er weiß von einem Heil, das über die ganze Welt ergehen soll! Und zugleich hat seine Botschaft von Jerusalems Ver-klärung die in der Folgezeit geschehene Heimkehr und die Neugründung des Judentums vorbereitet.

3.

Und nun die Hauptsache für uns in diesem Zu-sammenhange, die Rolle, die ihm nach den Liedern vom „Jahve-Knecht“ in diesem Weltendrama von Jahve zu-erteilt ist. Er selber ist Jahves Prophet, von ihm zu seinem Werkzeug erwählt; der Gott hat ihn von Mutter-